**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 43

## Buchbesprechung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zahl von Bächen mit meist sehr tief eingeschnittenen Rinnsalen, welche sich entweder nördlich gegen den Neuenburgersee in längerem, flacherem Lauf oder südlich gegen den Genfersee in kurzem, steilem Lauf ergießen.

Südlich fließen neben einigen andern Bächen die Paudèse bei Lutry, der Ilon und die Louve bei Lausanne und die Mèbre westlich von Lausanne in den See. Die tiefen Einschnitte und wilden Ufer dieser und anderer Bacheinschnitte, sowie das mit Wald, Weinbergen, Gehöften, Hecken, Bäumen und Hindernissen mancherlei Art bedeckte Terrain und seine Steilheit machen den Südabhang des Jorat nur sehr schwer gangbar. Der Mangel an Uebersichtlichkeit und Gangbarkeit außer auf den Straßen läßt dieses Gebiet für Artillerie und Cavallerie als gefährlich erscheinen.

In zahlreichen, tief eingeschnittenen und stark bewaldeten, unwegsamen Schluchten fließen auf der Ostseite die zahlreichen Quellbäche der Broye zu und gestatten nur eine etwas leichtere Communikation längs der Hauptrichtung derselben.

Ebenfalls zahlreiche Bacheinschnitte von oft bedeutender Tiefe haben sich nach Norden entwickelt. Es sind wesentlich die Mentue und ihre Zuflüsse und der Talent mit seinen Nebenflüssen.

Erstere fließt in ziemlich gerader Richtung nördlich und bei Yvonand in den Neuenburgersee, mit ihren unter sich fast parallelen Nebenflüssen mehrere Parallel-Einschnitte und Parallel-Rücken bildend.

Der Talent hat einen eigenthümlichen Lauf. Er fließt von Fraidenille an westlich bis Marrens, dann nördlich bis Echallens, dann wieder westlich bis St. Barthelémy, dann wieder nördlich und nordwestlich der Thièle zu. Zwischen der Mentue und dem Talent nördlich von Echallens entspringt noch ein Bach, der Buron, welcher das Terrain zwischen beiden Flüssen neuerdings spaltet in zwei Plateaux.

Durch diese Bäche entstehen vom Orbe-Venoge-Einschnitt an gezählt eine Reihe von Rücken oder Plateaux, die von Süden nach Norden an Ausprägung zunehmen, in der Gegend von Echallens-Bottens aber in einander übergehen.

Vom obern Lauf des Talent westlich über Morrens, Sullens und Vufflens-la-ville fällt das Terrain mehr terrassenförmig gegen die Venoge ab, jedoch nicht ohne oft merkliche Erhebung des Plateaurandes, wie dies gerade bei den genannten drei Dörfern der Fall ist.

Ueber diese Terrassen her ist die Operation vom Jorat aus gegen die Venoge erleichtert, weil man im Großen und Ganzen beständig hinabsteigt und immer bessere Ein- und Uebersicht hat. In umgekehrter Richtung aber ist sie erschwert. — Von hervorragender Bedeutung ist schon seiner Lage nach Echallens und Umgebung, weil dort die verschiedenen Rücken und Plateaux einander berühren. Besonders wichtig aber ist es als Knotenpunkt verschiedener Straßen, und zwar der Hauptstraße von Lausanne nach Yverdon und derjenigen Straßen, welche vom Jura her über die Orbe-Venoge in's Innere des Landes gegen Moudon führen.

Wenn auch alle einzelnen Ortschaften unter sich in den verschiedensten Richtungen mit guten Straßen verbunden sind, so führen doch gerade über Echallens die bequemsten und gangbarsten von der Grenze in's Land hinein. Hier ist auch das umliegende Terrain offen, wenig bewaldet, fast eben, ohne tiefe Einschnitte und für alle Waffengattungen leicht. Nördlich und südlich, aber besonders östlich vermehren sich die Waldparzellen, an den Hängen und Bacheinschnitten wird das Terrain coupirter und schwieriger. Westwärts gegen die Venoge zu bleibt es aber offen, leicht wellig und nur mit einzelnen Waldparzellen, mit Hecken und Bäumen bedeckt. Vorzügliche Straßen vermitteln den Verkehr in allen Richtungen und lassen die meist sumpfigen Mulden weniger unangenehm verspüren. — Gerade dieses Umgelände von Echallens ist mit ungemein glücklichem Griff zu den Feldübungen der Division benutzt worden und ging die Operationslinie von Vuarrens über Echallens, Sullens und Vufflens-la-ville an die Venoge und über dieselbe auf das befestigte Aclens auf dem rechten Ufer.

Fügen wir hier zum Schlusse noch bei, daß der Venoge-Einschnitt gegenüber Aclens und Bremblens oben $1^1/_2$ Kilometer breit und im Mittel 50 bis 60 Meter tief ist. Seine Wände sind nur auf den Straßen, deren verschiedene darüber führen, für Artillerie und Cavallerie gangbar und stellenweise sind sie auch für Infanterie zu steil. Die Wälder sind meistens sehr dicht mit Unterholz durchwachsen und außerordentlich schwer gangbar. — Der Fluß selbst ist überall durchwatbar und weist übrigens alle 2 und 3 Kilometer eine gute Brücke auf. Der Einschnitt erschwert daher die Bewegung sehr und gibt der Vertheidigung sehr wirksame Vortheile. Ein absolutes Operationshinderniß ist er jedoch nicht.

Detail über die Stellung von Aclens folgt später.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Manual de Tiro para la infanteria** por D. Mariano Gallardo y Romero, Commandante Capitan de la escuela central de tiro Toledo. Imprenta y libreria de fando é hijo. 1879.

Von diesem eben so eifrigen als umsichtigen Fachmanne liegt uns ein Werk obigen Titels vor, das sich würdig an ähnliche Abhandlungen über die neuen Handfeuerwaffen anderer Staaten anschließt.

Im Kapitel I wird das spanische Remington-Gewehr Modell 1871, sowie der Karabiner gleicher Construction in seinen Einzelheiten, einschließlich Munition, behandelt. Wir citiren auszugsweise Folgendes darüber:

Einzellader (System Remington) Ladbewegungen: 4; ganze Länge des Infanterie-Gewehres ohne Beiwaffe 1,315 m; ganze Länge des Infanterie-Gewehres mit Stichbajonnet 1,861 m; Gewicht des Infanterie-Gewehres ohne Beiwaffe 4,075 ko; Gewicht des Infanterie-Gewehres mit Beiwaffe 4,475 ko; Lauflänge, ganze 0,940 m; Lauf-Kaliber

11 mm; 6 Züge, Windung 1 : 650; Zugtiefe 0,02 mm; Breite 4,3 mm; Treppen- und Leiter-Visir, höchste Elevation 1000 m.

Patrone.

Messinghülse, geprägt, Centralzündung; Pulverladung 5 Gramm; Langgeschoß aus Weichblei, kannelirt, Gewicht 25 Gramm; Fettung äußerlich mit Lacküberzug; Anfangsgeschwindigkeit 416 m.

Der Beschreibung der Waffe folgt eine Instruction über Behandlung derselben, sowie Vergleichs-Angaben mit dem spanischen Karabiner und dem amerikanischen Infanterie-Gewehr nach Remington-System. An diese schließen sich Regeln betreffend den Unterhalt der Waffe, sowie Preisangaben, wonach die Erstellungs-Kosten dieser Einzelladungswaffe auf Fr. 68 per Stück ohne Control-Kosten 2c. zu stehen kommen, wobei angefügt werden darf, daß das spanische Fabrikat noch heute zu den sorgfältigsten gezählt zu werden berechtigt.

An die Anleitung über Behandlung der Waffe reiht der Verfasser in Kap. II eine allgemeine Schießtheorie mit Angaben der Leistungen der spanischen neuen Waffen der Infanterie und Kavallerie und theilt dieselbe ein in Allgemeines; Schießregeln; Ursache von Abweichungen der Geschosse; Präzisionsleistung; Geschoßwirkung.

Das III. Kapitel ist eine Schieß-Instruction über Vorbereitungs-, Bedingungs- und Gefechts-Schießen, sowie Spezialübungen für tüchtige Schützen; dieses Kapitel schließt mit einer Beschreibung der Fabrikation der Patrone.

Kapitel IV behandelt die Anwendung und Leistungsfähigkeit der Waffe auf die verschiedenen Distanzen und deren Schätzung, und das folgende V. Kapitel verbreitet sich über das Material zur Instruction und Uebung im Schießen, nebst Formularen für die Ergebnisse.

An 5 Tabellen über ballistische Verhältnisse schließen sich 7 lithographische Figurentafeln zur Erläuterung des Textes.

Obwohl das gewöhnliche Visir blos bis 1000 Meter graduirt ist, erstrecken sich die Leistungs-Verzeichnisse dennoch auf 1500—1600 Meter.

Das vorliegende Buch ist eine ebenso interessante als willkommene Erscheinung, unentbehrlich zur Ergänzung der Zusammenstellung der in den verschiedenen Staaten heutzutage gebräuchlichen Handfeuerwaffen und deren Leistungen. Sch.

---

## Ausmarsch der Lehrerrekrutenschule.

### (Von Luzern über den Jochpaß nach dem Melchthal.)

(Schluß.)

Samstag den 30. August.

3½ Uhr Tagwache.

4 Uhr Frühstück (Kaffee) der Offiziere und der Mannschaft auf der Frutt.

5 Uhr Abmarsch von der Frutt (1894 m).

Es wurde im Zwielicht abmarschirt. — Der Weg führt dicht hinter der Frutt über ausgedehnte Karrenfelder von großer Schönheit, welche Zeuge von den mächtigen Arbeiten der Natur in der Gletscherperiode sind.

Nahe hinter der Frutt versinkt der Ausfluß des Melchsee's in einen tiefen Schlund. Der Bach kommt erst eine Stunde unterhalb wieder als Keselenbach zum Vorschein.

Es ist ein rauhes Stück Weg, welches von der Frutt in das Melchthal herunterführt. Doch der Weg führt durch eine großartige Felsenpartie; zur Linken erheben sich die mächtigen Felsenmassen des Hohenstollen, zur Rechten die Schratten; abwechselnd kommt man über Karrenfelder und mächtige Trümmerhalden. Der Pflanzenwuchs ist spärlich und fehlt stellenweise gänzlich.

Unterhalb der Aaalp fängt die Waldregion wieder an.

Bei Langmatt-Alp beginnt ein Fahrweg und das Thal nimmt einen freundlichern, fruchtbarern Charakter an.

8 Uhr 30 M. Ankunft in Melchthal (894 m). Hier wurde in der freundlichen Ortschaft gerastet.

Das Gasthaus ist von dem Kaplan gehalten und läßt nichts zu wünschen übrig. Wein und Essen gut und billig.

In Folge des rauhen und langen Abstieges, vielleicht auch eines anfänglich etwas zu raschen Marschtempo's war die Mannschaft etwas ermüdet.

Vom Melchthal findet man in der oft noch engen Thalsohle schönes Mattland; die Thalbegleitungen sind meist mit Tannwäldern bedeckt.

Bei St. Niklaus verläßt man das Melchthal und überblickt auf einmal vor sich den Sarnerboden. Letzterer wird gegen Westen durch den Gebirgszug, der sich vom Pilatus gegen den Feuerstein und weiterhin erstreckt, begrenzt.

Von St. Niklaus bis Kerns ist das Gelände mehr offen und fruchtbar. Die Matten sind mit Obstbäumen bedeckt.

Von Melchthal hat man eine breite, aber staubige Landstraße.

9 Uhr 50 M. wurde von Melchthal abmarschirt.

Bei dem Weitermarsch war fühlbar, daß man aus der reinen Gebirgsluft in die dunstige, schwere Atmosphäre des Thales gekommen war. Ueberdieß war die Hitze drückend; für Nachmittags stand ein Gewitter in Aussicht.

11 Uhr 45 M. Ankunft in Kerns. Auf dem Dorfplatz wurde abgekocht, nachdem Fleisch, Brod und Salz gefaßt war. Die Mannschaft hätte zwar vorgezogen, sich in den Wirthshäusern zu verpflegen, statt auf dem heißen, schattenlosen Platz abzukochen. Doch vor dem Abessen durfte Niemand den Platz verlassen.

1 Uhr 40 M. war das Abessen der Mannschaft beendigt.

1 Uhr 45 M. Mittagessen der Offiziere im Gasthaus zur Krone. — Die Mannschaft war frei bis 2 Uhr 45 M.

2 Uhr 45 M. Antreten.

3 Uhr Abmarsch von Kerns.

4 Uhr 45 M. Ankunft in Alpnach und Bezug des Dampfschiffes.

5 Uhr 25 M. Ankunft in Luzern.

Das Rekrutenbataillon rückte in guter Haltung in die Stadt ein.

Die Mannschaft war durchaus nicht ermüdet. Krank waren keine. Auf dem ganzen Marsch war kein einziger Rekrut zurückgeblieben. Doch ein Trompeter war im Melchthal in Folge eines Fußleidens marschunfähig geworden; er mußte bis Alpnach gefahren werden. — Auf dem Dampfschiff verlangte er mit dem Bataillon einmarschiren zu dürfen, da er nicht der einzige Nachzügler sein wolle.

Der Marsch-Bericht des Bataillonschefs enthält folgende Bemerkungen:

„Der gute Zustand der Truppe nach den strapaziösen Tagen erklärt sich aus dem richtigen langsamen Marschtempo (selbst auf den Thalstraßen nur 90 bis 100 Schritte in der Minute), der strengen Marschdisziplin und des durchgängig guten Schuhwerks der Truppen.

„Die blaue Halbtuchblouse erwies sich als vorzügliches Kleidungsstück. Der Soldat befindet sich wohl darin und ist doch gegen Regen geschützt. Die Vorzüglichkeit einer guten Unterhose bewies sich dadurch, daß nur Leute, welche keine trugen, sich über Wundwerden an den Beinen (den sog. Wolf) beklagten.

„Es wäre von Gutem, das Tragen von Unterhosen bei strengem Marschiren vorzuschreiben. Bei der Hitze ist dieses eine Nothwendigkeit."

Es wird dann ferner noch bemerkt, daß es vorzuziehen wäre,